

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 86.

Donnerstag den 13. April.

1899.

## Nach den Parlamentsferien.

.. Zu den am Dienstag im Reichstage und Preussischen Abgeordnetenhaus wiedereröffneten Sitzungen hatte sich nur eine sehr geringe Anzahl von Abgeordneten eingefunden. Wie man uns mitteilt, ist weder im Reichstage noch im Abgeordnetenhaus die Aussicht vorhanden, das massenhafte gesetzgeberische Material, welches noch vorliegt, in etwa zwei Monaten zu erledigen. Der früher von verschiedenen Seiten gemachte Vorschlag, den Reichstag Anfang Juni bis zum Herbst zu vertagen, findet mehrfache Gegenwehr. Viele sind der Meinung, daß es sich weit mehr empfehlen würde, — außer anderen, kleineren Vorlagen — nur das Reichsbankgesetz und das Invaliditätsgesetz zu erledigen und dann den Reichstag zu schließen. Es würden damit die Postgesetze und das Fleischbeschaugesetz unerledigt bleiben. Was das letztere Gesetz anbetrifft, so ist auch von Freunden der Sache zugegeben worden, daß eine Menge von Schwierigkeiten da sind, die nicht so einfach zu lösen sein dürften. Bei der entscheidenden Gegenwehr, welche das Gesetz in seiner augenblicklichen Gestalt beim Bunde der Landwirthe und den zu ihm haltenden Volkvertretern gefunden hat, dürfte die Aussicht auf ein Zustandekommen desselben in der gegenwärtigen Session ziemlich gering sein. — Große Schwierigkeiten werden auch der im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung stehenden großen Canalvorlage entgegen; nach Informationen aus parlamentarischen Kreisen ist es durchaus noch nicht sicher, daß sich für das wichtige Werk eine Majorität finden wird. In der konservativen Partei sind zahlreiche unversöhnliche Gegner vorhanden; im Centrum ebenfalls ein größerer Theil. Sicher für das Project einretend wird wohl nur die große Majorität der Nationalliberalen und der Freiwillichen.

## Zu den Vorgängen auf Samoa.

Für die Samoa-Commission hat Mac Kintley den ehemaligen Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien, Bartlett Tripp, zum Vertreter der Vereinigten Staaten ernannt.  
Der „Berl. N. R.“ zufolge ist nach amtlichen Mittheilungen aus Washington dem Admiral Kaup die Weisung zugegangen, sich streng auf die Aufrechterhaltung des status quo zu beschränken. Damit hat die amerikanische Regierung das Bestreben zu erkennen gegeben, die Regelung der Samoa-Frage der neuer Dreiercommission zu überlassen.  
Auch in England macht sich eine ruhigere Stimmung geltend. Der „Standard“ erklärt: „Wir können die in Berlin vormalige Ansicht, daß Admiral Kaup durch sein Auftreten der Würde und Ehre Deutschlands zu nahe getreten sei, nicht für ganz ungerechtfertigt erklären; wenn Admiral Kaup die provisorische Regierung durch einstimmigen Beschluß der drei Consuln für abgesetzt erklärte und Generalconsul Nole eine entsprechende Erklärung hinsichtlich gar nicht abgegeben hatte, so lag zum mindesten ein höchst peinliches Mißverständnis vor. Willkürlich hätte es ohne Standal corrigirt werden können, jezufalls aber hatte Herr Nole ein Recht zu handeln, wie er es den Umständen nach für geboten hielt und war überdies, wenn die vorliegenden Berichte stimmen, schwer probirt worden; der schwerste Vorwurf indessen trifft den Admiral in Bezug auf sein Verhalten dem Kreuzer „Falk“ gegenüber.“

Aber die Vollmachten der neuen Samoa-Commission wird dem Londoner „Daily Chronicle“ aus Washington berichtet. Nach Ankunft der Commission werden die Consuln der drei Mächte fortzuführen, ihre Aemter auszuüben, aber in allen Dingen der Commission untergeordnet zu sein; die Commission werde nicht befugt sein, die Berliner

Alte abzuändern oder aufzuheben, aber je nach Umständen Abänderungen zu beschließen. Sind diese Vorschläge einstimmig beschlossen, so würden die empfohlenen Veränderungen von den Regierungen ungeschwehrt bewerkstelligt werden. Wenn einstimmige Beschlüsse nicht erzielt werden können, würden die Cabinete von Washington, London und Berlin die Lösung selber herbeiführen müssen. Nach Abschluß der Untersuchung werde die Commission hoffentlich über einen modus vivendi einig, der in Kraft bleiben werde, bis die Vorschläge der Commission von den Vertragsmächten genehmigt worden sind. Bis zur Erzielung der endgültigen Lösung lassen die Mächte ihre Kriegsschiffe vor Apia. Wie dem „Standard“ aus Berlin gemeldet wird, will die deutsche Regierung dem Commissar erst erlauben, nachdem ihr Project von England und America beantwortet worden ist.

Der „Hamb. Cor.“ erklärt offiziell: Deutschland muß darauf bestehen, daß von London und Washington aus sehr nachdrücklich den Admiralen, Oberrechtern und Consuln bedeutet wird, daß sie sich des groben Bruches internationaler Verträge und schwerer, durch nichts zu rechtfertigender oder auch nur entschuldigbarer Gewaltthaten schuldig gemacht haben. Wir glauben zu wissen, daß die deutschen Vorstellungen nach dieser Richtung an Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen, und daß sie, sollten sie wider Erwarten nicht sofort Gehör finden, noch weitere Verstärkung erfahren werden. Ein ganz anderes Gesicht würde die Samoafrage dann mit einem Schlag erhalten, wenn England und America nicht von dem Vertragsbrüche ihrer Vertreter an Ort und Stelle weit abseits rüden und durch ihre unannehmliche Deoovonirung Deutschland die erforderliche Genehmigung geben würden. Welche Mittel die Regierung ergreifen kann und muß, dafür hat sie allein das richtige Augenmaß, weil sie allein die Situation und die Machtmittel übersehen kann. Sie wird vor keinem notwendigen Schritt zurückschrecken. Wollen wir aber hoffen, daß es der diplomatischen Action gelingt, die durch Säub der Engländer und Amerikaner in Samoa selbst arg verfahrenen Dinge ins rechte Geleis zu bringen. In London und Washington wird man sich schwerlich der Einsicht verschließen, daß nicht nur das Recht auf Seiten Deutschlands liegt, sondern daß auch die guten Beziehungen zum deutschen Reich es auch die guten Beziehungen zum deutschen Reich es auch werth sind, daß man unbefonnene und verstragbrüchliche Gewaltthaten vor sich abschiebt.

Die „Köln. Ztg.“ tritt der Ansicht des Staats-Departements in Washington entgegen, als ob die Verträge entspreche, der bekümmert erklärt, daß die Entscheidung des Obergerichters maßgebend sein solle. Nach der Samoa-Acte hat allerdings der Obergerichter bei einem Streite über die rechtmäßige Wahl eines Königs die Befugniß, die Entscheidung zu treffen, und die Vertragsmächte sollen sie annehmen und sich daran halten. Aber die Entscheidung ist zugleich an die Bedingung geknüpft, daß sie erfolgt „empfehlend... den Gesetzen und Wünschen von Samoa und nicht im Widerspruch mit ihnen“, und diese Bedingung hat der Obergerichter Chamberz nicht nur nicht beachtet, sondern gerade das Gegentheil von ihr gethan.“

Zugleich weist die „Köln. Ztg.“ an einer Reihe von Beispielen aus der Geschichte der samoanischen Wirren nach, daß für ein Einschreiten der Mächte stets die Grundvoraussetzung gewesen ist: Einstimmigkeit der drei Consuln. Diese Voraussetzung der Einstimmigkeit der drei Consuln ist zuert vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Harrison gefordert worden. Um so weniger sei der amerikanische Admiral Kaup berechtigt, sich eigenmächtig über diese Einstimmigkeit hinwegzusetzen.

Gegen die Vertung der deutschen auswärtigen Politik richtet die Presse des Bundes der Landwirthe aus Anlaß der Vorgänge in Samoa wüthende Angriffe. Die deutsche

„Agrarcorrespondenz“ des Herrn Klapper singt das Lob der alten Bismarckschen Zeit. Zu den gegenwärtigen „Staatsmännern“ solle die deutsche Bauernschaft das Vertrauen haben, „daß sie demnächst bei neuen Handelsverträgen das national-wirtschaftliche Interesse gegen das gesammte Ausländ wirksam wahren werden.“ Das „Samoa-Stücklein“ hätten die Fremden nicht gewagt, „wenn der Alte im Sachsenwalde noch lebte; sie wüßten, daß dann sein Odem das deutsche Volk durchwehen und einen Sturm entfesseln werde, der die modernen Staatsmännchen hinwegfegte, wenn sie ihren Väterthron ruhig hinnahmen. Nein, das hätten sie zu seinen Lebzeiten nicht gewagt.“

Der frühere deutsche Ministerpräsident in Samoa Dr. Kassel, welcher schon vor Ausbruch der jüngsten Wirren abberufen worden ist, ist über London in Berlin eingetroffen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich ist der Regierung der Besuch der deutschen Landtagsabgeordneten, dem böhmischen Landtag fernzubleiben, natürlich sehr uneben. Der Oberlands-marschall hat nun am Montag den deutschen Landtagsabgeordneten eine Zuschrift zugeföhrt, in welcher sie aufgefordert werden, im böhmischen Landtag zu erscheinen oder ihre Fernblieben zu entschuldigen.

**Frankreich.** Zum Fall Dreyfus hat der „Figaro“ am Dienstag die Aussagen Casimir Periers, des Generals Gallifet und des Kriegsschullehres Painleve veröffentlicht. Diese Aussagen enthalten neues vernichtendes Material für die Schuld Echerhazy's. General Gallifet bekundete in seiner Aussage vor dem Kassationshof, er habe von dem Gesandnis des Dreyfus keine Kenntniß gehabt. General Darras habe ihn nach der Degradation den peinlichen Eindruck derselben geschilbert. Dreyfus habe nicht aufgehört, seine Unschuld zu behaupten. Gallifet gab dann Auskunft über Picquart, der ein braver Offizier und unfähig sei, eine schlechte Handlung zu begehen. Von Echerhazy sagte der General, daß seine Beziehungen zu den Militärattachés allen bekannt gewesen seien. Dann erzählte Gallifet von einem Besuche des früheren englischen Militärattachés, General Talbot, welcher nach seiner Rückkehr aus Aegypten zu ihm (Gallifet) gesagt habe: „Herr General, in welche traurige Angelegenheit sind Sie jetzt verwickelt“, und fügte hinzu: „Ich werde über die Dreyfusfrage nicht sprechen; ich habe Dreyfus während meines sechs-jährigen Aufenthaltes in Frankreich nicht gekannt, hingegen setz es mich in Erstaunen, daß Major Echerhazy sich noch in Freiheit befindet. Wir Militärattachés mußten alle vollkommen, daß Echerhazy uns für ein Tausend- oder Zweisetausend-franckstück alles lieferte, was wir vom Kriegsministerium direkt nicht haben konnten.“ Gallifet erklärte dann, daß er von dem strengen Vorgehen gegen Picquart sehr überrascht gewesen sei. General Jurinden habe versprochen, zu seinen Gunsten zu interveniren. Nach bedeutungsvoller Art für den Ausgang des Dreyfusprozesses war nach der Veröffentlichung des „Figaro“ die Aussage des früheren Präsidenten Casimir Perier vor dem Kassationshof. Casimir Perier erklärte: Der deutsche Botschafter kam am 1. Januar 1894 zum Ministerpräsidenten Dupuy mit einer Depesche des Fürsten Hohenzollern und bat Dupuy, ihm eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik zu verschaffen, da die Depesche ihn aufforderte, die die Frage mit mir persönlich zu verhandeln. Wie die Unterredung fand am folgenden Tage um 1 Uhr nachmittags statt. In der betreffenden Depesche wurde an den Präsidenten der Republik und an Herrn Casimir Perier persönlich die Frage gerichtet, warum die deutsche Botschaft von den Blättern

in die Affäre Dreyfus verwickelt werde; da sie nichts damit zu thun habe, verlange man ein formelles Dementi. Nachdem ich die Dreyfus-Geschichte gelesen hatte, bemerkte ich dem deutschen Botschafter, daß sein Schritt etwas ungewöhnlich sei, da ich unverantwortliches Staatshaupt sei, und daß es normaler wäre, mit dem verantwortlichen Minister oder, wenn dieser abwesend, mit dem Ministerpräsidenten zu verhandeln. Da aber an meine Loyalität als Privatmann appelliert würde, hätte man es nicht mit einer diplomatischen Affäre, sondern mit einer Frage der Loyalität zu thun. Unter diesen Umständen solle der Botschafter Alles wissen. Ich sagte darauf, daß ein Schriftstück in der deutschen Botschaft gefunden worden sei. Der Botschafter erwiderte, daß ihm dies nicht möglich erscheine, daß man dabeist wohl viele Schriftstücke erhalte, daß aber kein wichtiges Schriftstück dabeist entnommen werden könne. Ich erwiderte: „Auch wir glauben, daß man in der Botschaft das Schriftstück nicht für wichtig hielt. Weder die Regierung noch ich selbst ziehen die Botschaft in die Sache hinein. Wir machen die Botschaft nicht verantwortlich für das, was man ihr zuträgt, ebenso wie wir nicht verantwortlich sind für Papiere, die man uns bringt. Aber es genügt, daß man in einer fremden Botschaft ein Dokument findet, von dem man glaubt, daß es von einem französischen Offizier herrührt, um die Schuld dieses Offiziers festzustellen.“ Da aber der Botschafter darauf bestand, daß die deutsche Botschaft in einer kategorischen Note aus dem Spiele gebracht werde, bemerkte ich, daß diese Note sich nicht allein auf die deutsche Botschaft, sondern auch auf alle übrigen Botschaften und Gesandtschaften in Paris beziehen müßte, da diese sich um so leichter getroffen fühlen könnten, wenn nur eine Macht aus dem Spiele gesetzt würde. — Ein neuer schwerer Schlag ist der Generalstabesquite zugesetzt worden. Ein Telegramm des „Paris Posten“ aus St. Quentin meldet, daß der frühere Secretär Henrys, der ehemalige Adjutant Kommer, in Folge des Empfanges einer Depesche, die ihn nach Paris berief, Selbstmord begangen hat. — Seine Entlassung hat der Generalabschiff der französischen Marine Admiral de Cuverville, wie der „Soci“ meldet, in Folge Meinungsverschiedenheiten mit dem Marineminister Lodyr oy genommen.

**Spanien.** Die Königin-Regentin unterzeichnete am Montag ein Dekret, durch welches ein Credit zur Bezahlung der Zinsen und zur Amortisirung der Philippinensschuld gerordert wird.

**China.** Zur deutschen Straf-Expedition in China berichtet Reuters Bureau aus Peking: Die deutschen Truppen haben Tschau nicht betreten, sind aber bis in die Nähe der Stadt vorgeückt. Jetzt sind sie auf dem Rückwege begriffen, nachdem sie drei in der Umgegend gelegene Dörfer, in welchen Angriffe auf die Deutschen vorgekommen waren, zerstört hatten. Den Ort Tschau halten die Deutschen dagegen noch besetzt. Man glaubt, daß die Angelegenheit damit thatsächlich beendet sei. Die Deutschen würden die Wirkung ihrer bisherigen Maßnahmen abwarten. Wenn sich ein Erfolg zeige, würden keine weiteren Schritte unternommen werden. Die Deutschen seien jedoch entschlossen, dem jetzt herrschenden Geiste der Gefolgschaft Einhalt zu gebieten. Die Erweiterung des englischen Gebietes von Hongkong vollzieht sich nicht so glatt, wie die Engländer erwartet haben. Wie der „Times“ unterm 10. d. M. aus Peking gemeldet wird, sind die chinesischen Sezollämter durch die Regierung in Hongkong davon in Kenntniß gesetzt worden, daß alle Zollämter in dem erweiterten Gebiet von Kaulung am 17. April ihren Dienst einstellen haben. China hat, indem es dieses Vorgehen als ein willkürliches bezeichnet, eine Frist von sechs Monaten verlangt, um die notwendigen Anordnungen zu treffen.

**Nordamerika.** Aus Manila meldet ein Telegramm des Generals Diaz, daß General Lawton die größte an der Laguna de Bay gelegene Stadt Santa Cruz Montag früh genommen hat. Die Amerikaner hatten 6 Verwundete, die Filipinos liegen 68 Tode und eine große Anzahl Verwundete zurück, auch fiel ein beträchtlicher Theil der Filipinos gefangen in die Hände der Amerikaner. General Lawton wird den Feind verfolgen.

## Deutschland.

Berlin, 12. April. Der Kaiser gewährte Montag Nachmittag dem Vater Kossak eine Sitzung und arbeitete später allein. Abends wohnten beide Majestäten dem Casspiel des russischen Erbkönigs im neuen königl. Operntheater bei. Gestern Morgen unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang, hörte sodann im Anwesenlichen Amt den Vortrag des Staatsministers v. Bülow und, ins Schloß zurück-

geführt, den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts v. Hofste, und daran anschließend denjenigen des Chefs des Admiralstabes der Marine, v. Benckmann. — Der Kaiser gedenkt, wie die Kreuzzeitung berichtet, heute der Taufe des Sohnes des württembergischen Gesandten, Freiherrn v. Bornhäuser beizuwohnen. — Für den 14. April ist die Ankunft des Kaisers auf der Wartburg zur Auerbahngasse angelegt. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Mittag von Florenz nach Venedig abgereist.

(Eine Tongafrage) sollte in den letzten Tagen aufgetaucht sein. Der deutsche Vizeconsul in Samoa, Grüne, kam nach englischen Mittheilungen vor vier Monaten in Tonga an und verlangte von der Eingeborenen-Regierung 100 000 Doll., die Tonganer deutschen Händlern schuldeten. Ein Theil dieser Forderung ist 20 Jahre alt. Die Regierung von Tonga bestritt die Forderung, so daß der Vizeconsul nichts einzuheben konnte. Er drohte dann ein deutsches Kriegsschiff kommen zu lassen, daß von dem besten Hafen der Inselgruppe Besitz nehmen würde. Der König schickte sofort einen Bericht nach Sydney und machte die englischen Behörden mit seiner Lage bekannt. Darauf wurde das Kriegsschiff „Tauranga“ geschickt mit 125 000 Doll., die der Kapitän dem Könige einhändigte. Am folgenden Tage wurde am Siege der Eingeborenen-Regierung mit viel Ceremonie die Union-Jack-Flagge gehißt. Wenn das deutsche Kriegsschiff eintrifft, das Grüne kommen lassen will, dann wird das geforderte Geld ausgezahlt werden, da Großbritannien für die Schulden der Eingeborenen auskommen will.

Nach Ansicht der deutschen Regierung kann von einer englischen Flaggenhissung auf den Tonga-Inseln oder von der Erwerbung der englischen Souveränität über diese Inseln nicht die Rede sein, weil diese im Gegensatz zu dem im Jahre 1886 abgeschlossenen deutsch-englischen Abkommen stehen würde, das die Tonga-Inseln als neutrales Gebiet anerkannte. Wiltun kann England auch nicht einseitig dieses Verhältniß aufheben, indem es kurzweg die Souveränität über die Inselgruppe für sich in Anspruch nimmt.

(Das Auerbach- und Höferecht) im Großherzogthum Baden entspricht vollständig den von Herrn v. Mikul in preussischen Landtage so oft entwickelten Grundsätzen. Trogdem verschwinden, wie die „Germania“ schreibt, im Schwarzwalde die Bauernhöfe „zu Duzenden“. Dasselbe Blatt, das in Gemeinschaft mit seinen politischen Freunden die Pläne Biquels mit Befall begleitete, und für die Einführung des Auerbachrechts bei den Rentengütern, wie für das westfälische Auerbachrecht eintritt, schreibt jetzt: „Es scheint auch das in Baden bestehende Auerbachrecht („Höferecht“) genannt) seinen Zweck nicht mehr zu erfüllen. Die einseitige Verwahrung des vom Vater nach freier Wahl ernannten Hofbesitzes ist in vielen Fällen mit der Entzweiung und Verarmung der anderen Kinder gleichbedeutend. Das ist aber für die sozialen und sittlichen Verhältnisse einer Familie in der Regel gefährlicher, als wenn der Hof in andere Hände kommt. Erst in voriger Woche endete im Odenwald ein Streit zwischen zwei Brüdern mit dem Vortrage des erbverächlichen jüngeren Bruders durch den älteren.“ Werden in Westfalen die Folgen andere sein, wenn an Stelle des Wohnortrechtes der Auerbachzwang tritt? Es ist nicht anzunehmen; im Gegenteil werden auch dort, wenn die Bauern erst einsehen, daß sie auf Beschluß der Generalcommission dem Auerbachrecht unterstellt werden, in vielen Fällen die Höfe lieber verkaufen, statt die jüngeren Kinder ihres Erbes zu berauben. Allen Hinweisen auf diese Folgen ist das Centrum bei der Beratung des Gesetzes eben so unzugänglich gewesen, wie die Konfirmanden.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 11. April.) Im Reichstag rückte heute bei Wiedereröffnung der Sitzungen nach dem Abreise des Reichspräsidenten Graf Ballestrem an die Mitglieder die Bitte, möglichst gütlich zu den Verhandlungen zu erscheinen, damit das Haus in absehbarer Zeit der ihm noch bevorstehenden umfangreichen Aufgaben gerecht werden könne. Die Vorlage der bis 1899 geltenden Reichsfinanzgesetz wurde nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Boller mann und Frele an eine Commission verwiesen. Demnach wurde noch eine Reihe von Wahlprüfungen und Petitionen erledigt. — Am Mittwoch stehen die Vorlesungen auf der Tagesordnung.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 11. April.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen nach der Verhaupte wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung der Vorlage des Reichsfinanzgesetzes betr. Abänderung des Communalabgabengesetzes im Sinne einer Entlastung der Haus- und Grundbesitzer. Die Commission hat keine Anträge abgelehnt, aber eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, die Gemeindefinanzverhältnisse mit Beziehung dahin zu versehen, daß in geringeren Fällen mehr als bisher auf eine zweckmäßige Gestaltung der mehrfachen Gebäudeveranlagung durch Verleih besonderer Steuerordnung auf thunlichste Ent-

lastung der kleineren Hausbesitzer eingewirkt werden solle, sowie auf Spönung der Gebäudervereiner gegenüber den anderen Realteilern; ferner soll bei Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten einer zu weit gehenden einseitigen Belastung der Realteilern durch die Gemeindevorane entgegengetreten werden. Die Resolution gelangte auch schließlich im Plenum zur Annahme, obwohl die Vertreter der einseitigen Anstreben der Hausbesitzer aus dem Westen, aus deren Mitte die Anträge kamen, damit nicht sehr zufrieden waren und die Resolution hauptsächlich als eine kleine Verschönerung auf ihre weitergehenden Ansprüche binnahmen. — Abg. Richter billigte die Besetzung der Anträge durch die Commission, wachte sich aber auch zugleich verständig — die Fraction der Freisinnigen Resolution hat zu der Sache noch keine Stellung genommen — gegen die tiefere Begründung entsprechende Resolution der Commission. Die Gebäudesteuer sieht sich am nächsten, wie es z. B. in Berlin geschieht, durch Veranlagung regeln. Im übrigen belampt Abg. Richter die Tendenz der Anträge, die Personalsteuer mehr heranzuziehen. Es giebt hier, die Verhütung zu Gunsten der Besessenen treffen. Dabei die bisherigen im Allgemeinen in Folge der Veranlagung der Hausbesitzer bei der Steuerreform in der Stadtverwaltung schon gütlich das Beste, die Personalsteuer andererseits hoch heranzuziehen. Der Centrumsabgeordnete Bachem volensirte vom spezifischen Standpunkt eines Reichstages der kleineren Hausbesitzer heftig gegen die Ausführungen des Abg. Richter und suchte darzulegen, daß die Anträge im Interesse des Mittelstandes lägen. Abg. Richter wies demgegenüber jedoch nach, daß durch die Steuerreform den Hausbesitzern keine neue Steuerlastung auferlegt werden sei, im Gegenteil hat sich ihre Belastung vor dem auf 131, also um 38 pCt., vermindert. Mit der sogen. „Mittelstandspolitik“ habe man bisher dem Mittelstand nur geschadet. In dieser Frage vertritt er nur das Interesse der Reichsregierung. Generalsecretär Durgart erklärte, die bisherigen Erfahrungen hätten noch nicht das Bedürfnis einer Abänderung des Communalabgabengesetzes in dem von den Antragstellern besonders herangezogenen Punkte bewiesen. Die Verhandlung endete mit der Annahme der von der Commission vorgeklagten Resolution, dagegen wurden die Anträge selbst, ebenso wie in der Commission abgelehnt. — Am Donnerstag beginnt die Beratung der Canala-vorlage.

## Volkswirtschaftliches.

(Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Productenbörse) sind nach dem „Börsen Courier“ nunmehr abgeschlossen und haben zu einer Einigung geführt. Die vom Verein Berliner Großhändler und von Vertretern der Landwirtschaft gemeinsam gefassten Beschlüsse unterliegen gegenwärtig der Bestätigung des Landwirtschaftsministeriums. Nach der „Fik. Ztg.“ ist auf die Vorverhandlungen seitens der Regierung noch kein Bescheid ergangen.

## Die transsibirische Bahn.

Über die transsibirische Bahn enthält der „Ostasiatische Abend“ nachstehende Mittheilungen: Die transsibirische Bahn ist von der russisch sibirischen Grenze bei Irkutsk fertig und im Betriebe. Während Irkutsk bis Irkutsk fertig und im Betriebe, die Bahn von Irkutsk nach Khabarovsk, dann jenseits des Baikales von Irkutsk nach Khabarovsk, dann jenseits des Baikales bis Irkutsk ist im Bau. Diese Strecke führt durch Gebirgsland und übersteigt den Zabolonoi-Büden in einer absoluten Höhe von 1040 Meter über dem Meer. Die Terrainverhältnisse, dann der Boden, der auch im Sommer an vielen Stellen nur oberflächlich auftaucht, lassen es fraglich erscheinen, ob die Bahn bis Irkutsk vor Ende 1899 fertig wird. Einem Bericht von dem Schmirgelwerke zu geben, denen der Bau hier begegnet, ist erwähnt, daß das Thermometer auf dem Zabolonoi-Büden im Juni und Juli am Tage bis plus 28 Grad Celsius steigt, in der Nacht dagegen bis minus 4 Grad Celsius sinkt. Der Boden ist bis auf 74 Meter Tiefe geforen und thaut im Sommer um 0,64 bis 0,9 Meter. Gleichwohl ist schon ein großer Theil der Bauarbeiten beendet und sogar der Schienenstrang auf einer kleineren Strecke gelegt. Von Irkutsk bis Irkutsk sind noch ca. 280 Kilom. gleichfalls schwieriger Terrain zu überwinden. Der Irkutsk-Station tritt nun die Bahnhälfte der Transsibirischen Bahn an. Von Irkutsk nach die Bahn vorläufig gegen Osten nicht weitergeführt werden, da nach dem im März 1898 beschlossenen russisch-chinesischen Abkommen von der westlich bis Irkutsk gelegenen Station Onon die manichurische Bahn (auch chinesische Ostbahn genannt) als directe Verlängerung der sibirischen Bahn nach Port Arthur führen wird. Für diese durch die Bahndirektion und Port Arthur führende Bahn wurden im Laufe des vergangenen Sommers die Westlinien im Laufe der Fertigstellung bis Port Arthur im letzten Jahre fertig, daß dies auch möglich sein dürfte. Die Strecke Irkutsk-Tabarovsk ist circa 2300 Kilometer lang und noch gar nicht begonnen. Irkutsk wird mit Tabarovsk bis zum Sommer fertig sein. Irkutsk wird im Sommer verbunden sein. Von Tabarovsk bis Irkutsk ist die Bahn — sogenannte russische Bahn — vollendet und seit Frühjahr 1897 dem Betriebe übergeben. Über den Baikales wird der Verkehr vorläufig durch eine Dampfbohrer von riesigen Dimensionen, die einen ganzen Zug aufnehmen kann, vermittelt werden. Erst 1902 soll mit dem Bau der außerordentlich wichtigen Baikal-Übergangsbahn begonnen werden. — Auf der sibirischen Eisenbahn übersteigt der Güterverkehr immer mehr den Personenverkehr. In demselben Maße steigert sich auch die Kalamität, daß die Anschlussbahnen nicht im Stande sind, die ihnen aus Sibirien angeführten Güter — meist Getreide — aufzunehmen und sie weiter zu transportieren. Die im russischen Reichsministerium eingesetzte Commission hat nunmehr beschlossen, die dabei in Betracht kommenden Anschlußbahnen, wie Samara-Stationen, Perm-Koltsan und Jaroslavl-Zelenski, höher, welche das sibirische Getreide nach dem Osten von Jomoroisch bringen sollen und meist eingetieft sind, mit einem zweiten Gleise zu versehen und ihr volles Material erheblich zu vermehren. Auch soll eine Reihe neuer Bahnen in dieser Richtung wie auch in der nach Nikolski-Rongodon und Archangelst neu erbaut werden.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaction von Kahlbaum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Die glückliche Geburt eines gelunden, kräftigen Töchterchens zeigen hoch erfreut an  
Reg.-Secretär **Karl Meyer u. Frau**  
Schwig geb. Bernh. d. b.  
Merseburg, den 12. April 1899.

Gestern wurde uns ein Töchterchen geboren.  
**Merseburg, den 12. April 1899.**  
**Theodor Buschbeck und Frau**  
Marie geb. Stamm.

**Todes-Anzeige.**

Dienstag Nachmittag 1/4 4 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere liebe Tochter **Frieda** im Alter 4 1/2 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.  
**Die trauernde Familie**  
**Wih. Liebau.**  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr statt.

**Dank.**

Rückgeführt vom Grabe unserer unvergesslichen Schwes, Bruder und Schwagers, **Wernu Priel**, legen wir hiermit Allen unsern tiefsten Dank. Insbesondere Dank Frau Blaud aus Merseburg, sowie seinen Angehörigen und Mitarbeiter für die herrlichen Kranz. Dank dem Ehrenbürger Jungmänner für den schönen Blumenkranz, sowie der Jugend von Merseburg und auswärts, dem Turnverein zu Neumarkt für die Beileitung zur letzten Ruhestätte. Dank Herrn Pastor Döbel für die tröstlichen Worte am Grabe sowie Herrn Schrey für die reich Schenkung für den herrlichen Kranz und auch der Feuermusik unserer Stadt. Endlich Dank aller denen, die seinen Sarg überdeckt mit Blumen und Kränzen schmückten. Möge Gott Alle vor ähnlichen Schicksals-Schlägen bewahren.  
Merseburg, im April 1899.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank.**

Für die ehrende und liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen legen Allen unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 12. April 1899.  
**Familie Funck und Schindler.**

**Dank.**

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme beim Beigange ihrer lieben Entschlafenen sagt herzlichsten Dank  
im Namen der Hinterbliebenen  
**H. Trobisch.**

**Amthliches**

**Bekanntmachung.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth **Mosk Haring** aus Neudörfchen zum Distrikt d. dortiger Gemeinde gewählt, bestätigt und vereidigt worden ist.  
Merseburg, den 7. April 1899.  
**Der königliche Landrath.**  
Graß d. Hausbonville.

**Bekanntmachung.**

Die Magistrate und Gemeindevorsteher des Kreises weise ich hierdurch an, für eine geeignete Vertretung der wieder häufig sich bemerkbar machenden Hausler Sorge zu tragen. Ueber das Veranlaßte und den Erfolg der getroffenen Maßregeln ist mir binnen drei Monaten zu berichten.  
Merseburg, den 4. April 1899.  
**Der königliche Landrath.**  
Graß d. Hausbonville.

**Bekanntmachung.**

Uns Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Ritterguts in Colleben und der Landwirthliche Doctor in Apendorf und 3. Mandorf in Starkebel wird für die Gemeindegemeinschaften Colleben, Apendorf und Starkebel auf Reiter's Besondere bestimmt:  
1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortsgemeinden über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie  
2) die Benutzung des Rindviehs aus diesen Ortsgemeinden zum Hüten außerhalb der Feldmarksgrenzen  
und verboten.  
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 160 Mk. oder mit Haft bestraft.  
Merseburg, den 11. April 1899.  
**Der königliche Landrath.**  
Graß d. Hausbonville.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen  
**H. Stritzstraße 15**

**Familiengärten**

Sind zu verpachten. Näheres durch **Carl Heuschkel, Louauer Str. 4.**

**Auction.**

Sonnabend den 15 April cr., von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthof zum goldenen Löwen, Neumarkt 64 hier, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:  
1 Billard, 100 offene Feidel, 50 Deckelfeidel, 120 Paar Tassen, 3 Tische, 18 Stühle, 2 Bierapparate, 2 Schränke, 2 Ebd. Beisigläser, 1 Ebd. Präsentteller, 1 Partie Cigaretten, 5 Bettstellen, Federbetten, 1 gr. Büchswanne, 10 Sängelampen und dergl. m.  
Merseburg, den 8. April 1899.  
**Weber.**

**Zeitige blaue Steck-Kartoffeln**

W. Krieg, Fiskusstr. 10.

**Materialwaaren-Geschäft**

Witte der Stadt wird zu pachten, event. ein Grundst. welches sich dazu eignet, zu kaufen gesucht. Offerten unter F A an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Grundstück in Dürrenberg zu Sanatorium geeignet**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis mit Th 6618 bei **Rudolf Nosse, Salte Herrschafil. Beletage**

**Kl. Ritterstr. Nr. 2b**

wird die obere Etage zum 1. October a. c. frei und ist schon jetzt zu vermieten.

**Ein herrschaftliches Logis, 1. Etage, mit schönem Garten, so wie ein großes Parterre-Logis mit Garten per 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

**Ein Logis von 3 Stuben, Kammer u. Küche, für einzelne Leute passend, zu vermieten**

**Unterallenberg 6.**  
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, wird von anständigen Leuten am 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Oberallenberg 23**

ist die 2. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Von Wunsch mit Garten. Eine Wohnung am Markt, 2 größere, 2 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, per 1. Juli zu beziehen, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Delgrube 1**

ist eine sehr geräumige Wohnung von 3 Stuben, Küche, Kammer etc. zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen. Kaufkraft ertheilt im Hause **Fran Nyllus.**  
Eine Wohnung, 3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Breitestr. 5.**

**An der Geißel 2**

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Mietpreis 600 Mk. pro Jahr. **Fr. Heidenreich.**

**Ein Stube für eine einzelne Person zu vermieten, 1. Juli oder sofort zu beziehen**

**Breitestr. 14.**  
Freil. Wohnung, 33 Zim., 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Delgrube 4.**

**Clobington Str. 5 ist die 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.**

**Möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten**

**Gothardstraße 29.**  
Eine möblierte Stube mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten **Karlstraße 19, 1. Et.**  
**Schlafstelle**  
Windberg 10.

**Wienener wird Jeder**

mit Dehtel's Salma-Gallseife gewaschene Stoffe jeden Geneses, vorzüglich in Bad, zu 40 Pf. bei **Paul Berger, Oscar Leberl.**

**Die Gartenlaube**  
\* \* \*  
beginnt schon ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:  
**Nur ein Mensch.** Roman von **Ida Boy-Ed.**  
**Die Komödie des Codes.** Dorfgeschichte v. **Peter Rosegger.**  
**Müßchen.** Bilder aus dem Kinderleben von **Anna Ritter.**  
**Das lebende Bild.** Erzählung von **Adolf Wilbrandt.**  
Der im ersten Quartal begonnene und mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Roman:  
**Das Schweigen im Walde** von **Ludwig Ganahofer**  
wird im 2. Quartal fortgesetzt.  
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.  
Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

**Ein möblirtes Zimmer zu vermieten**

**Breitestr. 31.**  
**Schlafstelle offen**  
Hofherbrüderrain 3.  
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, auf oder in der Nähe des Neumarkts zum 1. Juli oder 1. October von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Off. Offerten unter G M 12 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Als Damenschneiderin**

empfiehlt sich ganz ergebenst  
**Marie Kössner,**  
Delgrube 7.

**Mafulatur**

in großer und kleiner Format hält in Blöcken zu 60 und 30 Pf. vorrätig.  
**Th. Kössner,**  
Buchdruckerei, Delgrube.

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.**  
Spezialität auch zur Anfertigung von:  
Potschaften, Zinkabbildern, Signalstempeln, Automatenstempeln, Metall-u. Kautschuktempel für Behörden u. Private, Brandstempel, Glöcher, Papierschablonen, Trochsenstempel, Pressen, Maschinen Typen u. Zellen etc. etc. zu billigen Preisen.

**Für Fleischbeschauer**

hält die gefällig vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrube 6.**

**Täglich frisch ger. Fertige, marinirte Fertige, Preiselbeeren à Pfd. 45 Pf., Heidelbeeren à Pfd. 45 Pf., Zauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.,**

empfiehlt **Emil Weidling,**  
Oberbreitestr. 10.

**Der neue Cursus für Handarbeiten, sowie Schnitt-Zeichnen und Zuschneiden beginnt den 17. April.**

**Elise Naumann,**  
Karlstraße 4 II.

Im Interesse einer beschleunigten Herstellung des **Merseburger Correspondenten** ersuchen wir höflichst,

**Insperate**

für die nächste Nummer desselben spätestens bis **vormittags 10 Uhr** in unserer Expedition abzugeben.

**Die Expedition.**

**Lehrcontracte**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrube 6.**

**Feinste Marmelade mit Himbeer**

empfiehlt **A. Faust.**

**Jose Räder**  
ausgezeichnete Marmeladen, Wäcker und Schokolade, **Paul Hermann**, **Stargard/Pr.**  
Wolfsberg, **Wolfsberg-Str.**  
Versand an Postämtern.  
Nennungsverpflichtung (S. 5.)

**Heute**

frisch geräucherter Fertige, sowie frisch marinirte Fertige und Cappelsee Färlinge  
empfiehlt **A. Faust.**

**Wo?**

bedt man seinen Bedarf von gutgearbeiteten **Polstermöbeln?**  
Bei **Albert Schild,**  
Tapetier und Decorateur, **Gothardstraße.**

**Frühjahrs-Plantzung.**

Hochstä. Rosen à 0,50—0,75  
Weinstöcke, frühe Sorten à 0,50  
Stiefmütterchen, Kaufmännisch, Nelken, Primel, Bergkriemhild, Vechnellen, Brennende Liebe, Schnittlauchstauden u. Erdbeer-plantzen, à St. 5 Pf., Dbd. 50 Pf., Goldblat. à St. 15 Pf., Dbd. 1,50.  
**Oswald Sohamann,**  
Wintel 6.

**Geschäfts-Verlegung.**

Verlege mein Gut- und Filzwaaren-Geschäft vom Hofmarkt nach der **Burgstraße 8,**  
in das Haus der Frau **Ww. Seidel.**  
Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bedankend, bitte ich, mir hieselbe auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

**Bernhard Brechtel,**  
Gutmachermeister.

**Donnerstag und Freitag**

**frische Rindstalbannen.**  
**K. Kellermann.**

**Wohlfahrts-Loose**

Ziehung am 14. April cr. sind nochmals eingetroffen.  
**Louis Zehender.**

En gros. **Otto Dobkowitz** En detail.

Merseburg Entenplan 3, Neumarkt 11, Filiale: Schafstädt

empfiehlt als Haupt-Spezialität in ganz hervorragender Auswahl (ca. 1000 neue Dessins-Farben)

**Damen-Kleiderstoffe**

von einfachster bis elegantester Art und in jeder Preislage.

**Verschiedene Gelegenheitsposten enorm billig.**

Aparte Neuheiten in Roben-, Blousen- und Besatz-Seidenstoffen.

Neuheiten in Spitzen, seidnen Bändern, Posamenten, Sonnenschirmen, Handschuhen.

**Fortlaufend Eingänge neuer Damen-Confection**

in Jackets, Tragen, Capes, Costume, Loden-, Staub- und Reise-Mänteln.

**Kinder-Mäntel u. -Jacken.**

Verkauf zu streng festen, an jedem Gegenstand deutlich verzeichneten billigsten Preisen.

Ich bitte die Ausstellung in meinen Schaufenstern zu beachten.

**Turnverein Rothstein**



Die Turnübungen der Mitglieder u. Jugendlicher finden jeden Dienstag und Donnerstag von abends 7,9-10 Uhr in der Vereinsturnhalle des Establishments Casino statt.

Anmeldungen werden an den genannten Abenden sehr gern entgegengenommen, auch können junge Leute unter 17 Jahren mit Genehmigung ihrer Eltern, Vormünder oder Väter zum Verein als Jugendlicher treten.

Der Vorstand.

**Tivoli.**

Donnerstag den 13. April, abends 8 Uhr,

**großes Militärconcert,** angeführt vom Trompetercorps des 2. Inf. Gnj. Regiments Nr. 12.

Dirigent: Herr Poln.

Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren **K. Veunise**, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heine Schulte jun.**, Cigarrenhandlung, Heine Ritterstr., **G. Feuer** (vormals H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und bei den Herren Kaufleuten **S. Wolff**, Hofmarkt, **Welsel**, Domplatz, **Randt**, Unterarten.

Eintritt an der Kasse 40 Pf. und ausstehende Billets vom letzten Abonnement hohen Gültigkeit.

**Berein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.**

Freitag den 14. April, nachm. 3 1/2 Uhr, **Monats-Versammlung** im Sächsischen Hof. Der Vorstand.

Dem hiesigen Antritt sind die einen ehrsüchtigen Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren als

**Hausburschen.**

Otto Bauer.



Das **Wöbeltransportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

**Aus Postillone** für den einspännigen Postkutschendienst in der Stadt, suche ich zwei rechtsgläubige und des Fahrwesens kundige junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren. **Halle a. S. Westphal, Posthalter.**

**Margarine-Vertretung.** Eine der bedeutendsten holländischen **Margarine-Fabriken**, deren Waaren schon allorts bekannt und eingeführt sind, sucht für Merseburg und Umgegend unter günstigen Bedingungen bestempelte Vertreter. Offerten unter „Margarine“ an **Haasenstejn u. Vogler, A.-G., Leipzig.**

Für ein Mädchen wird hier oder in nächster Umgegend

**eine discrete Pension** für längere Zeit bei guten, anständigen Leuten oder einer **Wittve** gesucht. Offerten mit Preis unter **J M 2548** an die Exp. d. Bl.

Ein kräftiger Burche vom Lande wird als **Hausbursche** gesucht. **Gustav Fass, Goltzhardstr.**

**Mehrere Arbeiter** sucht **H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Eine sanftere Aufwartung** wird sofort gesucht **Goltzhardstr. 27.**

**Häklerinnen** für Wohrfrüher (leichte Waare) werden für dauernd gesucht **H. Goltzstraße 15.**

Zur **Erleerung** des Haushaltes oder Erholung finden noch einige **junge Mädchen** freundliche Aufnahme bei **Frau Dr. Giebelhausen, Bad Zaucha im Sidarsa Villa Waldruh**

Ein **sanfteres Mädchen** von 14-16 Jahren wird sofort oder später gesucht **Unterartenweg 52.**

Dazu eine **Beilage.**

**1899 Modelle Fahrräder.**

**Billige Maschinen** sind diejenigen, welche sich durch längeren Gebrauch als **wirtschaftlich** und **dauerhaft** erweisen. Ihre **solide** Bauweise empfindet jeder weise Käufer **Garantie** **Großte und beste Reparatur-Werkstatt am Platze.**

**Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.**

**Die 3 gesuchtesten Cover Coats,**

**Alpaca-Stoffe, Loden-Stoffe**

und empfehle dieselben in allen Preislagen.

**Bertha Naumann,**

Lager Gerner Kleiderstoffe.

Deutschland.

— (Die Reichstagswahl in Berlin 11), die am Dienstag stattfand, hat mit einem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten Fischer geendet. Es wurden abgegeben für Kreitling (fr. Wp.) 17239, Fischer (Soz.) 23905, Witorsky (L.) 5175, Graf Wiedler (Antif.) 90 Stimmen. Diesen Sieg hat die Sozialdemokratie in erster Reihe den Konservativen zu verdanken, die sich in weitem Maße der Wahl enthalten haben. Man braucht nur die Zahlen der im Jahre 1893 im ersten Wahlgange abgegebenen Stimmen mit den gefrigen Zahlen zu vergleichen. Am v. J. erhielt im ersten Wahlgange der sozialdemokratische Kandidat 26269, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei 16127, derjenige der Konservativen 11359. In der Stichwahl siegte dann bekanntlich der freisinnige Robert Kreitling mit wenigen Stimmen über den Sozialdemokraten Fischer. Es sind diesmal über 6000 konservative Wähler weniger als im v. J. erschienen. Bemerkenswert ist auch der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um über 2300 und die Zunahme der freisinnigen Stimmen um mehr als 1100, letzteres wohl eine Folge des Beschlusses der Nationalliberalen des Wahlkreises, sich sofort für Kreitling zu entscheiden.

— (Colonialpolitik) Zum Civilcommissar in Kiautschou wird dem „Hafat Lloyd“ zufolge der Biceonful Dr. Grunwald ernannt werden. Der bisherige provisorische Civilcommissar Dr. Schromer soll ausschließlich als Commissar für die chinesischen Angelegenheiten in Kiautschou wirken. — Der Londoner „Central News“ geht aus Sanghai eine Meldung aus, wonach der deutsche Gesandte in Peking auf Verlangen seiner Regierung die Zurückziehung der deutschen Legationswache abgelehnt habe. Deutsche Seetruppen besetzen Wischau und Tschau ohne Schwierigkeit; der chinesische Präfekt von Nishau und dessen Beamte Missetaten vor der Ankunft der Deutschen. Sobald der Junglu-Damen von dem Vorgehen der Deutschen Kunde erhalten, wies er den Oberbefehlshaber des Districts an, mit Truppen nach Tschau abzugehen. — Der Hafenbau in Swalopmund (Deutsch-Südwestsafrika) ist nunmehr in Angriff genommen worden. Am Swalop-Fluss ist ein neuer ergiebiger Brunnen gebaut worden, von welchem das Wasser mittels Windmotes gehoben und nach der Station geleitet wird. Der Gesundheitszustand zu Swalopmund hat sich nach der „Münchener Allg. Ztg.“ seit Februar gebessert, ebenso derjenige der beim Bahnbau nach Windhof beschäftigten Leute. Beim Bahnbau sollen auch die Schwierigkeiten mit der Wasserzufuhr gehoben sein, unweit der Station Köfing habe man endlich ein salzreines Wasser gebohrt. Der Unterbau der Bahn ist bis zu 125 Kilometer geblieben.

Parlamentarisches.

— Die Geschäftsleitung im Reichstag ist vom Präsidenten dahin getroffen worden, daß zunächst die vom Reichspostamt ergangenen Vorlagen, wie die Novelle zum Postgesetz, die Fernsprechgebührenordnung und das Relegationsgesetz zur ersten Beratung gestellt werden sollen. Dann soll der Schenkensurteil betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau zur Verathung gelangen.

— Das Flottengesetz ist kaum ein Jahr in Kraft, und schon drängen die Flottenenthufsten darauf hin, den Flottenplan zu vergrößern und in der Ausführung zu beschleunigen und zu erweitern. So wird auch in der Münchener Allg. Ztg. in einer Berliner Correspondenz die Erwartung ausgesprochen, daß die Vorlegung des Nachtragsplans im nächsten Reichstag, bei welchem die neue Organisation der obersten Marinebehörden festgesetzt werden muß, dem Reichstag Gelegenheit geben werde zu Rundgebungen in dieser Richtung, namentlich im Hinblick auf die letzten Vorformnisse auf Samoa. Diese Politiker möchten also am liebsten die deutsche Flotte auf eine Höhe bringen, bei der sie der englischen und amerikanischen zusammen genommen gemessen ist. Schließlich würde auch dies noch nicht ausreichen, denn, wenn Deutschland mit England und Nordamerika in Krieg verwickelt würde, dürfte die Kriegserklärung Frankreichs nicht lange auf sich warten lassen.

— Bei Verathung der Dampferubventionsvorlage im Reichstag ist darauf hingewiesen worden, daß durch die in der Vorlage geforderten Subventionen hauptsächlich der Transport ausländischer Waaren auf deutschen Schiffen subventioniert werde. Diese Ansicht findet eine Bestätigung in den Verhandlungen des englischen Unterhauses. Dort beklagte sich am Montag der

Deputirte Denny, daß nach Afrika bestimmte englische Waaren hauptsächlich auf deutschen Dampfern befördert würden. Auch der Parlamentsuntersecretär Brodrick konnte die Richtigkeit der Behauptung Denny's nicht in Abrede stellen; er erklärte nur die Bereitwilligkeit der englischen Regierung, bei gleichen Bedingungen stets den britischen Schiffen den Vorrang zu geben.

Volkswirtschaftliches.

Als „unannehmbar“ bezeichnet die „Deutsche Tagesztg.“ von neuem das Fleischschaugefetz und die Kanalvorlage. Das Organ des Bundes der Landwirthe rüht die Regierung, zur Vermeidung einer ziemlich empfindlichen Niederlage in letzter Stunde den Entwurf zurückzugeben und umzugestalten.

Zur Wädereivereinbarung will die „Deutsche Wädereztg.“, das Organ der sozialdemokratischen Wädereigenellen, aus zuverlässigster Quelle erfahren haben: Es werde in den nächsten Tagen dem Bundesrat ein Antrag der preussischen Regierung zugehen, welcher bewirkt, daß in der Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 festgesetzten 12stündigen Maximalarbeitszeit für Wädereien in eine 8stündige Maximalarbeitszeit umzuwandeln.

Der Handelsminister theilte den Handelsvereinigungen mit, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter dem Vorgeben, deutsche Spielwaaren wären mit giftigen Farben bestrichen, die Einfuhr derselben verboten oder doch wesentlich erschwert werden soll. Die beteiligten Kreise sind deshalb zur Erklärung über die Sachlage veranlaßt worden.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 10. April. Unser Varieté-Apollotheater hat sich beim Publikum sehr gut eingeführt, es hat mit all seinen Spielplänen Glück gehabt und zumeist Glanznummern gebracht. Das seit über 10 Jahren hierorts bestehende „Walhallatheater“ hat dadurch eine scharfe Konkurrenz erhalten. Galt sich das Apollotheater auf der Höhe der Zeit, und daran ist kaum zu zweifeln, so dürfte es in nicht zu langer Zeit dem Walhallatheater den Rang ablaufen haben.

Halle, 11. April. Wie bereits mitgeteilt wurde, erschöpfte gestern Abend in einer Drohke auf dem Wege nach Dppin ein junger Mann eine Dame und dann sich selbst. Wir erfahren dazu, daß es sich um eine 33jährige Ehefrau handelt, die Tochter eines hiesigen Würgers, die von ihrem Manne geschieden, bisher ein Familienpenskonat in Guben führte. Behufs Anbahnung einer Veröhnung mit ihrem früheren Ehemanne, der sich hier aufhält, ist sie von Guben hierher gereist. Bald folgte ihr von dort der 22jährige Wilhelm Sch., der sie kennen gelernt hatte und wahrscheinlich liebte. Beide, die geschiedene Frau und der junge Mann, befragten gestern Abend zwischen 7 und 8 eine Drohke und gaben dem Aufseher die Versicherung, nach Dppin zu fahren. Circa 20 Minuten, nachdem der Wagen die Stadt verlassen, hörte der Aufseher Schüsse. Er fand die Frau todt, den jungen Mann schwer verletzt im Wagen vor. Beide Personen wurden in die Klinik übergeführt, woselbst der junge Mann während der Nacht auch verstarb. Man fand bei ihm nur wenige Pfennige, während die Frau noch eine Baarsumme von etwa 5 Mark bei sich trug. Ob sie mit ihrer Einwilligung getödtet wurde oder ein Opfer der Eifersucht geworden, ist nicht ausgemacht.

Weißenfels, 11. April. Heute fand die Weisheit des neuerbauten dritten Volksschulgebäudes auf dem Klemmberge statt. KreisSchulinspector Dr. Lorenz hielt eine packende und bilderreiche Festrede im Anschluß an Psalm 121 und verpflichtete des Weiteren den neuen Rektor der Schule Herrn Sperling, bisher zu Weitin. — Am Seminar ist mit Dppin d. J. wieder ein Neubauwerk eingeweiht, dem Jöglinge von den Anstalten Weißenfels, Hierwie u. A. zugewiesen worden sind. Die gesammte Schülerzahl in den 4 Klassen beträgt 132. — Der hier seit einigen Jahren thätige Magistrats-Registrator Wilhelm Meyer hat in 36 Fällen amtliche Gelder in Höhe von 175,74 Mark unterschlagen, weshalb ihn das Landgericht zu Raumburg zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilte. (Halt. Ztg.)

Quedlinburg, 10. April. Wie einer am vergangenen Sonnabend in das hiesige städtische Krankenhaus eingelieferten polnischen Arbeiterin wurden heute seitens des behandelnden Arztes Posen festgesetzt.

Helmstedt, 11. April. Seit kurzem ist der Materialenverwalter Wadenroder von den Süberischen Braunkohlenwerken flüchtig. W. hat 1400 Mk. den Werken gebührende Gelder unterschlagen und sich mit seinem Raube vermuthlich nach Holland gewandt.

Gisleben, 10. April. Gestern früh gegen 5 Uhr und dann wieder gegen 9 Uhr fanden heftige Erdererschütterungen statt, die hauptsächlich im oberen Senkungsgebiet wahrgenommen wurden.

Belgern, 10. April. Am Sonntag ließ der Bürgermeister Biehler den bereits 15 Jahre in dieser Stadt angestellten Polizeidiener Richter vom Amte suspendiren, weil er sich vielfacher Unterschlagungen amtlich vernehmbarer Gelder und Briefe schuldig gemacht hat. Richter hat die Umlagebeiträge zu den Berufsgenossenschaften, die er von verschiedenen Gemeindeführern eingeziehen hatte, für sich verwendet, in anderen Fällen zweimal eingezogen, da er den Beitragspflichtigen aus Quittung ausstellte. Um sich vor Entdeckung zu sichern, hat er eine große Menge an den Magistrat und die Polizeiverwaltung eingehender Briefe, von denen er fürchtete, daß sie sich auf die verübten Unterschlagungen beziehen könnten, mit nach Hause genommen und geöffnet, ohne sie in dessen zu vernichten. Bei der bei ihm vorgekommenen Hausdurchsuchung wurden gegen 50 Briefe vorgefunden, Erinnerungen des hiesigen Landratsamtes und verschiedener Berufsgenossenschaften. Seitens des Bürgermeisters Biehler wurde sofort die Staatsanwaltschaft benachrichtigt; doch dürfte deren Einschreiten unnötig sein, da sich Richter, den man auf freiem Fuße gelassen hatte, wahrscheinlich selbst gerichtet hat, wenigstens ist er spurlos verschwunden.

Gisleben, 10. April. Die Mansfeldische Kupferhüttenbauende Gewerkschaft hat beschloffen, außer den bereits im Herbst gezahlten 5 Mk. eine Ausbente von 40 Mk. für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Verteilung zu bringen.

Erfurt, 8. April. Als in vergangener Nacht der Baron von Heintz über den Friedrich Wilhelmplatz ging, trat der Schlosser Hermann Sandrod an den Ueberraschten heran und raubte ihm aus dessen Jackettasche einen Beutel mit 86,77 Mark. Bei seiner Festnahme leugnete Sandrod die That, warf aber in der Polizeiwachstube plötzlich den Beutel in eine Ecke. Der Besohlene erhielt somit sein Geld wieder.

Leipzig, 7. April. Die ganze Bahnstrecke von Leipzig bis Dresden wurde heute vor 60 Jahren dem Verkehr übergeben. Zwar war dies nicht die erste Dampfsehbahn, die überhaupt gebaut wurde; dieser Rubin kommt England zu, wo 1825 die Bahn zwischen Liverpool und Manchester entstand. Außerdem waren vor dem Jahre 1839 noch andere Bahnen im Betrieb, so eine von Brüssel nach Mecheln, zwischen Nürnberg und Fürtth, von Paris nach St. Germain und von Berlin nach Potsdam. Trotzdem ist aber die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn als ein bedeutendes Ereignis zu betrachten und zu würdigen, weil dies die erste größere Bahn war, welche in Deutschland, ja in ganz Europa geschaffen wurde, denn von den bisher bestehenden Schienenwegen maß der längste, der von Liverpool nach Manchester, nur etwa 40 km, während die neue Leipzig-Dresdener Bahn eine Länge von 115 km aufwies. Das große Verdienst und der bleibende Rubin dieser Schöpfung gebührt einigen Leipziger Bürgern, vor allen dem vortrefflichen, unerschrockenen Friedrich List, welcher in dem praktischen America die Vortheile der Eisenbahnen kennen und schätzen gelernt hatte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. April 1899.

Am Dienstag Nachmittag fand im untern Rathhanssaale unter dem Vorthe der Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Rede die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Nach der zuerst erfolgten Rechnungslegung für 1898 hatte die Vereinskasse eine Einnahme von 1274,25 Mk., eine Ausgabe von 656,11 Mk., demnach einen Bestand von 618,14 Mk. Die Jahresrechnung war bereits vorher geprüft worden und hatte dabei zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben, so daß dem Herrn Rechnungsführer für dieselbe von der Generalversammlung Entlastung erteilt werden konnte. Im Anschluß an das hierauf verlesene Protokoll der Generalversammlung des Vorjahres wurde sodann in eine Besprechung über die Ausführung der vorjährigen Beschlüsse eingetreten. Hierbei wurde

Folgendes Mitteltheil bewo. beschlossen: Der vom Verein bereits zur Ausführung gebrachte neue Promenadenweg durch die Gasanerie soll demnach mit seinem Kies bedekt werden. Die im Vorjahre beschlossene Anpflanzung am Wege auf der Döhle des Eisenbahnweges nach der Eisenquelle ist in wohlgelegener und höchst dankenswerther Weise zur Ausführung gebracht worden. Zur Anpflanzung sind fast ausschließlich Kaskanien und im Uebrigen ist Buchweizen verwendet worden. Ganz besonders gebührt Herrn Stadtrat Fichhorn Dank, der sich insonderheit der Sache angenommen und dazu noch eigenes Terrain mit Bäumen und Büscheln hat bepflanzen lassen, so daß dadurch ein anmutiger Aussichtspunkt entstanden ist. Ebenso verdient die hübsche Ueberlassung der zur Anpflanzung benötigten gewachsenen Bäume und Sträucher, nach weßhalb voranzuschreiten nicht mehr als 150 M. dafür angewendet zu werden brauchen, dankende Erwähnung. — Bezüglich der Anlagen an der Schanze wurde beschlossen, vorläufig nur die Besäuerung in Ordnung bringen zu lassen und im Herbst die Defussungen in der Erde mit Ägikur zu bepflanzen und mit einer Drahtseilstrickung zu versehen. Ebenso soll die durch die Witterungsbeeinträchtigung schadhafte Bank an der „Keller-Tisch“ ausgebessert werden. Auf eine Anregung des Herrn Vorstehenden bezüglich einer größeren Grünfläche für die Anlagen an „Reibnigens Ruhe“, die jetzt in südlicher Pflege steht, wurde vom Herrn Oberbürgermeister Reinefarth bemerkt, daß dort so schlechter Boden vorhanden sei, daß von den Anpflanzungen nur wenig vorzukommen, außerdem seien gerade diese Anlagen mehr als andere muthwilliger Beschädigung ausgelegt. Die Ausführung einer weiteren Anregung des Herrn Vorstehenden, von Seiten der Stadt den Weg vom Reiploß nach „Armins Ruhe“ durch weitere Anpflanzungen zu verschönern, wurde vom Herrn Oberbürgermeister Reinefarth in sichere Aussicht gestellt. Bezüglich des Entwerfes der vorjährigen Sammelliste wurde bemerkt, daß dieselbe den Erwartungen nicht ganz entsprochen habe, und beschlossen, vor der Circulation der diesjährigen Sammelliste die Bitte um regere Beihilfung an den Bestrebungen des Vereins durch die hiesigen Localblätter ergehen zu lassen.

Die vom Bildhauer Herrn Paul Rudolf von hier gefertigte und kürzlich im Schauspiel der Herrn Kupper jr. am Markt aufgestellt gewesene Hermannschütze hat sehr, nachdem der Künstler das Werk der geborenen Knabenstube, deren Schüler er gewesen, gestiftet, ihren Platz in der Aula dieser Anstalt gefunden.

Im Theatral findet heute, Donnerstag, Abend ein großes Militärkonzert unteres Infanterie Trompetercorps statt, zu welchem die vom letzten Abonnement noch ausstehenden Billets Gültigkeit haben.

Der gestrige Morgen überraschte uns, nachdem am Abend vorher schon eine auffallend kühle Temperatur eingetreten, mit einem starken Schneefall, der die weissen Flocken in solcher Größe und Menge niedergehen ließ, daß sich die Dächer der Häuser einige Zeit in blendendem Weiß präsentierten. Das Thermometer zeigte während dieses winterlichen Flockenspiels nur wenige Grad R. über Null.

### Wetterwarte.

Vorausschlüssliches Wetter am 13. April. Kühles, zeitweise besseres, vorwiegend wolfiges bis trübes, etw. windiges Wetter mit Niederschlägen. — Theilweise Nachtrost und Reif.

### Vermishtes.

(Von der Hungersnoth in Rußland), die man anfangs von amlicher Seite nach Möglichkeit zu vermindern beabsichtigt war, kommen jetzt traurige Berichte an die Defensivität. Es gibt Districte, wo die Leute monatlich keine warme Brote zu sich genommen haben und nur von was für einem Brot: Ein grünlcher Brei und gestöhener Baumrinde und Getreideabfällen, den kein menschlicher Magen verdauen kann. Kinder, zu Skeletten abgemagert, klammern sich weinend an die Kleidersegen der Mutter, nach Speise lammend. Den Erwachsenen schwillt der Leib von den schätzlichen Nahrungsmitteln, die der Hunger ihnen entzieht. Weiber und junge Mädchen verdammt man die oft an Scharrennennen erinnernden Details. In Ufa theilweise ist das Elend so groß, daß Leute drei bis vier Tage total ohne Nahrung zubringen mußten, ehe eine miltidige Hand ihnen Speise bot. In den Gouvernements Samara, Ufa, Kaban und Salmbiel sind bereits Mangel und Hunger, sowie Storbau ausgebrochen. Die Zahl der Verstorbenen an den Dörfern erreicht sich als mikroskopisch klein im Vergleich zu der unendlichen Zahl von Hungernden. Während des Winters fehlte es den Weibern an halbwarmen Kleidungsstücken. Generierungsmittel waren auch nicht vorhanden, und nicht selten sind die Fälle, daß Leute während der Beschaffung von Brennmaterial im Walde erfroren aufgefunden worden. Kinder, halb bittend, mit Aufhängen, sind man sie nicht weit von ihrer Hütte mit erfrorenen Gliedmaßen vor. Einen schmerzlichen Stand hatten die Delegirten des „Nothen Kreuzes“ oft mit der unheimlichen Bewohnerzahl, die ein panischer Schrecken bei Anblick des Kreuzes ergriß, weil sich die Anzahl berechnete hat, daß mit Annahme jener Hilfe sie sich

als zum Christenthum übergetreten zu bekennen hätten. An manchen Orten kam es zu gewaltthätigen Zusammenstößen zwischen Anhängern und Nichtgläubigen des „Nothen Kreuzes“, bei denen es den Letzteren recht wohl erging. Andere Anhängern waren dagegen so elend und schwach vor Hunger, daß sie erkrankten, sogar zwei Kreuzer auf der Waise tragen zu wollen, wenn sie dafür nur Brot erhielten. Weiblich erkrankten, konnten die Berichte der Kreuze die, die dort angekommen arbeiten. Bewegliche Hufe findet man dort überhaut nicht mehr, allenfalls noch ein Strohhalm und einen Tisch, alles andere ist bereits veräußert. Vieh giebt es da schon lange nicht mehr; was nicht für einen Lumpenpreis losgeschlagen werden konnte, mußte aus Mangel an Nahrung umkommen. Waßre Skelette fanden dem Wälder beim Eintritt in die Hütten ausgehen, der Hungerthron bricht den Unglücklichen aus den Mägen. Andere lagern am Boden, um „Häute zu sammeln“. Manche Häuschen sind total verfallen, da ihre Bewohner vor Hunger gestorben. Sonderbarerweise zeigt die Privatwohlthätigkeit all dem Elend gegenüber nur geringe Regsamkeit. Sie ist gleichgültig geworden, weil die Kunde von der Hungersnoth erst vermittelst und dann weitestens nach Kräften abgeschickt worden. Die Behörden hat insonderheit von dem Hungerthron erkrankt und befindet sie in die Nothstandgebiete. Bereits sind zwei Hufe mit je 27 Waagons aus Weis-Sibirien in Ufa eingetroffen. Täglich werden die Transporte fortgesetzt. Ebenso werden massenhaft Viehe über Orenburg transportirt. Dieser Tage begibt sich das Generalkommando der Kaiserin, Wälfhiltig, mit einigen weltlichen Beamten, sowie weltlichen Schulrechen nach Samarkand, um die dortige Epidemie in den Nothstandgebieten Hilfe zu bringen.

(Die Coblenzer Duellaffäre.) Ueber den Verlauf des Duells in der Wälder Döring-Motoren erzählt die „Frankf. Ztg.“, daß nicht der beliebige Leutnant Döring das Duell ausgingen, sondern der Leutnant Koepe von Infanterie-Regiment 88. Döring hat von Koepe bei dem Schritte in dem Tausche von Koepe in Ufa derartige Beziehungen, daß der Generalkommando ihm für kampfsmäßig erklärte. Koepe meldete sich freiwillig, er wohnt mit Döring in demselben Hause. Der Commandeur des 88. Regiments wurde zum Kaiser befohlen zur Berichtserstattung. Der verlorne Koepe diente als Avantgarde und hatte i. J. die Kriegsgelände in Genes besucht, welche er verließ, um sich der höchsten Ehrenämter zu widmen. Diese Stellung muß auch die höchsten Ehrenämter. Gehört es vielleicht zum Ehrenloze, daß Duell von Stellvertretern ausgeht werden?

(Der Sultan) lenkt dem deutschen Kaiser ein Geschenk, bestehend aus Weintrauben, Melonen und anderen in der Türkei wachsenden Früchten seiner Dankität.

(In Folge Einwirkung von Stidust) führte Dienstag Vormittag auf dem Hofe der Schutzhelb-Brauerei in Berlin der 36 Jahre alte Schmiedegesse Westphal beim Arbeiten im Zementkessel in den 20 Meter tiefen Brunnenschacht ab und blieb auf der Stelle todt. Der Schmiedegesse Gedrück wollte ihn retten, härzte jedoch gleichfalls ab. Er wurde schwer verletzt, jedoch noch lebend, nach dem Krankenhaus gebracht.

(Riesengastgeber von Gohler) hat sich mit seiner Tochter nach Breslau begeben und wohnt mit der Familie eines Schwagers, des Generalmajors von Werfel, der hochzeit seiner Nichte in Gdow, Kreis Gohrau bei. Herr Jenny von Gohler reist dem lippschen Staatsminister Reichsgraf an. Es ist an die Hand zum Kaiserlichen Bunde. Die Braut ist 19, der Bräutigam 39 Jahr alt.

(Ein wild gewordenen Rulle) wdrte auf dem Gute Abbau Woffin in Wöfen einen Arbeiter und verletzte einen zweiten sehr schwer. Der Rulle mußte durch Schiffe lampfahrig gemacht werden.

(Von der Moskauer Unidertät), deren Höher über 5000 jähren, sich auslöschten 180; mehrere von diesen wurden verfallen, die Resten in die Heimath geschoben. In Moskau kam es zu unbedeutenden Ausschreitungen in den Ingenieurschulen, deren Schließung beabsichtigt.

(Zu einer Schlägerei) zwischen weissen und farbigen Minenarbeitern kam es in der Hauptstraße von Bana (Alms), wobei zwei Weiße und drei Neger sowie eine Negerin getödtet, acht Verwunden, darunter zwei weiße Frauen, vermerkt wurden. Die Verurtheilten sind in den Verwunden mehrere ihren Verletzungen erliegen werden.

(Schiffsunfälle.) Drei Fischerfahrzeuge haben bei Dref Schiffbruch gelitten; einige zwanzig Personen sind dabei ums Leben gekommen. — In Folge Sturmes strandete das Segelschiff „Kritike“ an der Südküste von Island bei Njupid und der Fischdampfer „Wadey“ an der jütischen Küste. Die Besatzungen sind gerettet, ein Dregungsdampfer ist abgegangen. — Es ist an die Hand zum Kaiserlichen Bunde untergegangenem deutschen Schoner „Johannes“, welcher von Weichale nach Hamburg unterwegs war, gestrandet. Der Dampfer „Emerald“ hatte sie bei Spurn aufgefunden.

(Ein neuer See) hat sich in der Marl Brandenburg gebildet, bei Halb e, einer 60 Kilometer von Berlin entfernten Station der Wälder Bahn. Der Vorgang erinnert lebhaft an die Geschichte von Schwanenmilch, nur, daß hier im großen Maßstabe und im Freien sich das wiederholt, was dort im Kleinen, aber innerhalb der Stadt geschah, und deshalb viel größeren Schaden anrichtete. In der Nähe des Sees liegen mehrere Hiegelien. Arbeiter trafen nun im vorigen Jahre beim Graben von Thon auf eine Quelle, welche riesige Wassermengen zu Tage förderte. Durch diesen Ausbruch wurden bald mehrere nebeneinander liegende Hiegelien sowie einige Wohnhäuser unter Wasser gesetzt. Den letzten Ausbruch mußte das jetzt hervorquellende Wasser fortgesetzt unterhalten und anwachsen, so daß dadurch die jetzt nur keine Wasserfläche bald vordringt wurde. So führte zuerst ein großer Theil des südlichen Uferlandes in das Wasser. Dabei wurde eine Feldbahn mitgerissen. Leute und Pferde konnten nur mit Noth gerettet werden. Auf der andern Seite, wo eine Kantine steht, wurde neue Entlastung des Meeres besetzt, aber auch diese neue Befestigung kam der offen im See. Dabei wurde wieder die Feldbahn, das Material und verschidene Güter mitgerissen. Stierdreck hat die Kantine in Gefahr, da sie nun direct an dem hohen Uferlande stand. Es mußte deshalb schleunigst durch Erdanschüttung dem See trübes Ufer abgetragen werden. Dies glückte nach weochlanger Arbeit, was eine Entlastung des Meeres besetzt, aber eine direkte Befestigung für das Dorf, die Brücken und den Wälderort behält zurück nicht. Unvergänglich ist der See zehn Morgen groß und durchschnitten auf 2 Meter tief.

(Die Berliner Viedertafel) ist in Neapel eingetroffen. Der Empfang war ein sehr herrlicher, auf dem Bahnhofe fand eine Ehrencompagnie von Pompiere und

Municipalgardisten. Die Sänge wurden durch den deutschen Generalconsul begrüßt.

(Mus der Weges dorfer Wälftern.) Einisch Gutsfiran: Was, Toden, der Defel von der Mühlmaße stellt schon adit Tage? Was hast Du denn da beim Hineinframen gemacht, damit Dir die Wälf nicht übergeschwarte ist? — Jochen: Na, gnä Frau, haast g'acht haast i an droni! — Kindlich: Die kleine Eva: Wama, Wama, laum nur schau einmal an das Fenster. Dort ist eine Dame auf dem Zweirad, die hat Puffkorn an den Weinen!

### Militärisches.

Deutschland. Ueber die neue Uniform für die Feld-Artillerie theilt ein Reichsanwalt mit, daß bei einigen Artillerie-Regimenten je zwei Probenuniformen eingetroffen sind, mit denen in der nächsten Zeit Probenproben angefertigt werden sollen. Waffenrock und Pantalons behalten zwar die bisherige Form, doch werden die blauen Knöpfe durch schwarzgeätzte Messingknöpfe ersetzt; anstatt der roten Knöpfklappen hat der neue Waffenrock schwarze Knöpfe, welche die Regimentsnummer in rother Farbe tragen. Das Lederzeug ist dunkelroth schwarz. An Stelle des Helm mit Kugel und blankem Beschlage tritt ein Zude- oder Halbkugel mit matt gehaltenen Aluminiumblech und eingedicktem Haarbüschel wie bei den schäffischen Jägern. Ferner wird auf Probe noch eine Sturmhaube getragen werden, welche die Form der österreichischen oder französischen Miltärröhren hat.

Deutschland. Ueberhöher Anordnung zufolge sollen preussische Reiter- und sonstige Miltär-Bezirke künftig in der Regel nur dann zu Kruppen der Kruppen und zu olizellen militärischen bzw. militärärztlichen Unterabteilungen bei Übungen im freiwilligen Samstagsdienst herangezogen werden, wenn sie dem preussischen Landesreiterverband angehören. Auch die Reitervereine und sonstigen militärischen Vereinen anderer Bundesstaaten sollen derartige Beschäftigungen nur dann gestattet werden, wenn sie dem betr. Landesverbande angehören.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. (S. T. B.) Dem „Al. F.“ wird aus Paris gemeldet: Der Selbstmord von Henrys Secretär, Liornel, soll mit den Fälschungen Henrys zusammenhängen. Man nimmt an, daß Liornel die Dokumente fabricirte, da Henry kaum des Schreibens mächtig war. — Heute entscheidet der Kassationshof die Frage der ergänzenden Untersuchung.

Berlin, 12. April. Die Ernennung des deutschen Vorkämpfers für die Samoa-Commission wird erfolgen, wenn England sich nicht mehr der Unstimmigkeit widersetzt und die Nichtigkeit der deutschen Vertragsrechte auf Samoa anerkennt.

Wien, 12. April. Die Statthalterei hat auf Grund des Vereinsgesetzes den „Verein der Deutschen in Oesterreich“ (Obmann Reichsratsherrn Wolf), den „Deutschen Bezirksverein“, den „Verein evangelischer Glaubensgenossen“ und den „Bund der Deutschen Ausflugsleute des Bundes der Germanen“, sämmtlich in Wien, aufgelöst.

London, 12. April. Im Unterhause erklärte der Parlamentsuntersecretär des Aeußeren Brodrick auf eine Anfrage, der jüngste Versuch Cecil Rhodes' in Berlin und seine Unterhandlungen mit der deutschen Regierung seien aus der eigenen Initiative Rhodes' erfolgt.

London, 12. April. Eine Deutsche aus Maila berichtet: Der englische Kreuzer „Ringwall“ ist am 9. d. M. mit dem in Sini beheimatheten griechischen Dampfer „Maria“ zusammengestoßen. Die „Maria“ ist gesunken. Von den 49 Mannschaften wurden nur 4 gerettet, der „Ringwall“ hat keinen Schaden davongetragen.

Newyork, 12. April. (S. T. B.) Der Präsident Mc. Kinley und der französische Gesandte Cambon haben gestern den Friedensvertrag zwischen Spanien und Amerika ratifizirt. Eine Geldentziehung für die Abtretung der Philippinen wird in einer Tracte begehrt werden.

### Reklamethell.

von einigen tausend englischen Professoren und Aetern erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Bulbulum seit 17 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste Blutreinigungsmittel und Abführmittel beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Troden, Nigturen, Winteral-Verfallid, sind nur in Schweden zu erhalten. — in den Apotheken und muß das Etikett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Hg. kostet die tägliche Anwendung. Die Verkaufsstelle der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Sülze 15 Gr., Weichsüßholz, Aloe, Nigella je 1 Gr., Winteral, Gentian je 0,5 Gr., bayr. Gentiane und Winterleppel in gleichen Theilen und in Quantum, nun darans 60 Pillen im Gewicht von 0,12 kugelförmig.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 86.

Donnerstag den 13. April.

1899.

## Nach den Parlamentsferien.

.. Zu den am Dienstag im Reichstage und Preussischen Abgeordnetenhaus wiedereröffneten Sitzungen hatte sich nur eine sehr geringe Anzahl von Abgeordneten eingefunden. Wie man uns mitteilt, ist weder im Reichstage noch im Abgeordnetenhaus die Aussicht vorhanden, das massenhafte gesetzgeberische Material, welches noch vorliegt, in etwa zwei Monaten zu erledigen. Der früher von verschiedenen Seiten gemachte Vorschlag, den Reichstag Anfang Juni bis zum Herbst zu vertagen, findet mehrfache Gegenwehr. Viele sind der Meinung, daß es sich weit mehr empfehlen würde, — außer anderen, kleineren Vorlagen — nur das Reichsbankgesetz und das Inhabilitätsgesetz zu erledigen und dann den Reichstag zu schließen. Es würden damit die Postgesetze und das Fleischbeschaugesetz unerledigt bleiben. Was das letztere Gesetz anbetrifft, so ist auch von Fremden der Sache zugegeben worden, daß eine Menge von Schwierigkeiten da sind, die nicht so einfach zu lösen sein dürften. Bei der entscheidenden Gegenwehr, welche das Gesetz in seiner augenblicklichen Gestalt beim Bunde der Landwirthe und den zu ihm haltenden Volkvertretern gefunden hat, dürfte die Aussicht auf ein Zustandekommen desselben in der gegenwärtigen Session ziemlich gering sein. — Große Schwierigkeiten werden auch der im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung stehenden großen Canalvorlage entstehen; nach Informationen aus parlamentarischen Kreisen ist es durchaus noch nicht sicher, daß sich für das wichtige Werk eine Majorität finden wird. In der konservativen Partei sind zahlreiche unversöhnliche Gegner vorhanden; im Centrum ebenfalls ein größerer Theil. Sicher für das Project einretend wird wohl nur die große Majorität der Nationalliberalen und der Freiwiljigen.

## Zu den Vorgängen auf Samoa.

Für die Samoa-Commission hat Mac Kinley den ehemaligen Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien, Bartlett Trapp, zum Vertreter der Vereinigten Staaten ernannt. Den „Berl. N. R.“ zufolge ist nach amtlichen Mittheilungen aus Washington dem Admiral Rauß die Weisung zugegangen, sich streng auf die Aufrechterhaltung des status quo zu beschränken. Damit hat die amerikanische Regierung das Bestreben zu erkennen gegeben, die Regelung der Samoa-Frage der neuer Dreiercommission zu überlassen. Auch in England macht sich eine ruhigere Stimmung geltend. Der „Standard“ erklärt: „Wir können die in Berlin vorkommende Ansicht, daß Admiral Rauß durch sein Auftreten der Würde und Ehre Deutschlands zu nahe getreten sei, nicht für ganz ungerechtfertigt erklären; wenn Admiral Rauß die provisorische Regierung durch einstimmigen Beschluß der drei Consuln für abgesetzt erklärte und Generalconsul Rose eine entsprechende Erklärung thatsächlich gar nicht abgegeben hätte, so lag zum mindesten ein höchst peinliches Mißverständnis vor. Willste hätte es ohne Standa! corrigirt werden können, jedenfalls aber hätte Herr Rose ein Recht zu handeln, wie er es den Umständen nach für geboten hielt und war überdies, wenn die vorliegenden Berichte stimmen, schwer probirt worden; der schwerste Vorwurf indessen trifft den Admiral in Bezug auf sein Verhalten dem Kreuzer „Falke“ gegenüber.“

Ueber die Vollmachten der neuen Samoa-Commission wird dem Londoner „Daily Chronicle“ aus Washington berichtet. Nach Ankunft der Commission werden die Consuln der drei Mächte fortzufahren, ihre Aemter auszuüben, aber in allen Dingen der Commission untergeordnet zu sein; die Commission werde nicht befugt sein, die Berliner

Alte abzuändern oder aufzuheben, aber je nach Umständen Abänderungen zu beschließen. Sind diese Vorschläge einstimmig beschlossen, so würden die empfohlenen Veränderungen von den Regierungen unabweislich bewerkstelligt werden. Wenn einstimmige Beschlüsse nicht erzielt werden können, würden die Cabinete von Washington, London und Berlin die Lösung selber herbeiführen müssen. Nach Abschluß der Untersuchung werde die Commission hoffentlich über einen modus vivendi einigen, der in Kraft bleiben werde, bis die Vorschläge der Commission von den Vertragsmächten genehmigt worden sind. Bis zur Erzielung der endgültigen Lösung lassen die Mächte ihre Kriegsschiffe vor Apia. Wie dem „Standard“ aus Berlin gemeldet wird, will die deutsche Regierung dem Commissar erst erkennen, nachdem ihr Protest von England und America beantwortet worden ist.

Der „Hamb. Cor.“ erklärt offiziell: Deutschland muß darauf bestehen, daß von London und Washington aus sehr nachdrücklich den Admiralen, Oberrechtern und Consuln bedeutet wird, daß sie sich des groben Bruches internationaler Verträge und schwerer, durch nichts zu rechtfertigender oder auch nur entschuldigbarer Gewaltthaten schuldig gemacht haben. Wir glauben zu wissen, daß die deutschen Vorstellungen nach dieser Richtung an Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen, und daß sie, sollten sie wider Erwarten nicht sofort Gehör finden, noch weitere Verstärkung erfahren werden. Ein ganz anderes Gesicht würde die Samoafrage dann mit einem Schlags erhalten, wenn England und America nicht von dem Vertragsbrüche ihrer Vertreter an Ort und Stelle weit abseits rüden und durch ihre unannehmliche Desovertirung Deutschlands die erforderliche Genehmigung geben würden. Welche Mittel die Regierung ergreifen kann und muß, dafür hat sie allein das richtige Augenmaß, weil sie allein die Situation und die Nothwendigkeit übersehen kann. Sie wird vor keinem nothwendigen Schritt zurückschrecken. Wollen wir aber hoffen, daß es der diplomatischen Action gelingt, die durch Saub der Engländer und Amerikaner in Samoa selbst arg verfahrenen Dinge ins rechte Geleis zu bringen. In London und Washington wird man sich schwerlich der Einsicht verschließen, daß nicht nur das Recht auf Seiten Deutschlands liegt, sondern daß es auch schon dem Interesse entspricht, die dortigen Verhältnisse zu klären. Die amerikanische Regierung hat sich durch ihre bisherige Haltung dem Bestreben zu erkennen gegeben, die Regelung der Samoa-Frage der neuer Dreiercommission zu überlassen. Auch in England macht sich eine ruhigere Stimmung geltend. Der „Standard“ erklärt: „Wir können die in Berlin vorkommende Ansicht, daß Admiral Rauß durch sein Auftreten der Würde und Ehre Deutschlands zu nahe getreten sei, nicht für ganz ungerechtfertigt erklären; wenn Admiral Rauß die provisorische Regierung durch einstimmigen Beschluß der drei Consuln für abgesetzt erklärte und Generalconsul Rose eine entsprechende Erklärung thatsächlich gar nicht abgegeben hätte, so lag zum mindesten ein höchst peinliches Mißverständnis vor. Willste hätte es ohne Standa! corrigirt werden können, jedenfalls aber hätte Herr Rose ein Recht zu handeln, wie er es den Umständen nach für geboten hielt und war überdies, wenn die vorliegenden Berichte stimmen, schwer probirt worden; der schwerste Vorwurf indessen trifft den Admiral in Bezug auf sein Verhalten dem Kreuzer „Falke“ gegenüber.“

Ueber die Vollmachten der neuen Samoa-Commission wird dem Londoner „Daily Chronicle“ aus Washington berichtet. Nach Ankunft der Commission werden die Consuln der drei Mächte fortzufahren, ihre Aemter auszuüben, aber in allen Dingen der Commission untergeordnet zu sein; die Commission werde nicht befugt sein, die Berliner

„Agrarcorrespondenz“ des Herrn Klapper singt das Lob der alten Bismarckschen Zeit. Zu den gegenwärtigen „Staatsmännern“ solle die deutsche Bauernschaft das Vertrauen haben, „daß sie demnächst bei neuen Handelsverträgen das national-wirtschaftliche Interesse gegen das gesammte Auslands wirksam wahren werden.“ Das „Samoa-Stücklein“ hätten die Fremden nicht gewagt, „wenn der Alte im Sachsenwalde noch lebte; sie wüßten, daß dann sein Odem das deutsche Volk durchwehen und einen Sturm entfesseln werde, der die modernen Staatsmännchen hinwegfegte, wenn sie ihren Vordenkern ruhig hinnahmten. Nein, das hätten sie zu seinen Lebzeiten nicht gewagt.“

Der frühere deutsche Ministerpräsident in Samoa Dr. Kassel, welcher schon vor Ausbruch der jüngsten Wirren abberufen worden ist, ist über London in Berlin eingetroffen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich ist der Regierung der Belag der deutschen Landtagsabgeordneten, dem böhmischen Landtag fernzubleiben, natürlich sehr unangenehm. Der Oberlandmarschall hat nun am Montag den deutschen Landtagsabgeordneten eine Zuschrift zugeföhrt, in welcher sie aufgefordert werden, im böhmischen Landtage zu erscheinen oder ihre Fernblieben zu entschuldigen.

**Frankreich.** Zum Fall Dreyfus hat der „Figaro“ am Dienstag die Aussagen Casimir Periers, des Generals Gallifet und des Kriegsschullehrers Rainleve veröffentlicht. Diese Aussagen enthalten neues vernichtendes Material für die Schuld Echerhazy's. General Gallifet bekundete in seiner Aussage vor dem Kassationshof, er habe von dem Gesandnis des Dreyfus keine Kenntniß gehabt. General Darras habe ihn nach der Degradation den peinlichen Eindruck derselben geschilbert. Dreyfus habe nicht aufgehört, seine Unschuld zu behaupten. Gallifet gab dann Auskunft über Biquart, der ein braver Offizier und unfähig sei, eine schlechte Handlung zu begehen. Von Echerhazy sagte der General, daß seine Beziehungen zu den Militärattachés allen bekannt gewesen seien. Dann erzählte Gallifet von einem Besuche des früheren englischen Militärattachés, General Talbot, welcher nach seiner Rückkehr aus Aegypten zu ihm (Gallifet) gesagt habe: „Herr General, in welche traurige Angelegenheit sind Sie jetzt verwickelt“, und fügte hinzu: „Ich werde über die Dreyfusache nicht sprechen; ich habe Dreyfus während meines sechs-jährigen Aufenthaltes in Frankreich nicht gekannt, hingegen setz es mich in Erstaunen, daß Major Echerhazy sich noch in Freiheit befindet. Wir Militärattachés mußten alle vollkommen, daß Echerhazy uns für ein Tausend- oder Zehntausend-franckstück direkt nicht haben konnten.“ Gallifet erklärte dann, daß er von dem strengen Vorgehen gegen Biquart sehr überrascht gewesen sei. General Zurlinden habe versprochen, zu seinen Gunsten zu interveniren. Nach bedeutungsvoller Art für den Ausgang des Dreyfusprozesses war nach der Veröffentlichung des „Figaro“ die Aussage des früheren Präsidenten Casimir Perier vor dem Kassationshof. Casimir Perier erklärte: Der deutsche Botschafter kam am 1. Januar 1894 zum Ministerpräsidenten Dupuy mit einer Depesche des Fürsten Hohenzollern und hat Dupuy, ihm eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik zu verschaffen, da die Depesche ihn aufforderte, über die Frage mit mir persönlich zu verhandeln. Die Unterredung fand am folgenden Tage um 1 Uhr nachmittags statt. In der betreffenden Depesche wurde an den Präsidenten der Republik und an Herrn Casimir Perier persönlich die Frage gerichtet, warum die deutsche Botschaft von den Blättern